

Männerquote

Beitrag von „Nettmensch“ vom 8. Mai 2014 17:08

Ich denke Schulen sind - was gute akademische Arbeitsplätze angeht - ein Sonderfall. Aufgrund des sozialen Profils, gerade im Grundschulbereich, schreiben sich v.a. Abiturientinnen für das Studium ein (auch in den jüngeren Jahrgängen an den Gymnasien dominieren Frauen). Eine umgekehrte Situation hat man bei den Ingenieurwissenschaften. Bei den Funktionsstellen - oder generell Führungspositionen - sind Frauen dann wiederum unterproportional gemessen an ihrem Anteil an der Lehrerschaft vertreten. Wobei das in der Schule durch die sehr flachen Hierarchien noch weniger ins Gewicht fällt als in der Wirtschaft und Ministerien.

Am Ende geht es ja eben v.a. um die Beförderungen, wo die Frauen aufgrund klassischer Arbeitsteilung (in der Zeit nach der Geburt und bei Krankheit des Kindes bleibt eben oft die Frau statt der Mann zu Hause - das sollte sich ändern) und entsprechender Vorurteile seitens der Firmen aus den Beförderungszyklen raus fallen, ihr Netzwerk verlieren etc. . Dazu sind die Männer weniger skrupellos wenn es darum geht sich in den Vordergrund zu rücken.

Das alles hat tiefer liegende soziokulturelle Ursachen, zum kleineren Teil vielleicht auch biologische (all das Testosteron bei den Kerlen).

Sollte man daher auch bei Berufseinsteigern, also den Nicht-Beförderten, auf eine Quote achten? Ich weiß es nicht... es erscheint mir zumindest nicht plausibel, da es nicht der Kern der Diskriminierung berührt. Das passiert eben auf der informellen Ebene sobald es an Beförderungen geht.

Die schlechtere Bezahlung von Frauen rührt nicht hauptsächlich daher, dass die Tarifverträge für dieselbe Arbeit verschiedene Tabellen für Männer/Frauen benutzen. Frauen werden bei Beförderungen einfach öfter übergangen und ergreifen v.a. Berufsbilder, die finanziell weniger attraktiv sind und arbeiten oft nur in Teilzeit. Was alles 3 wiederum insbesondere soziokulturelle Ursachen hat, denen man mit Quoten nicht beikommt (außer bei Beförderungen).